

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	12 (1896)
<b>Heft:</b>	18
<b>Rubrik:</b>	Protokoll der ordentl. Jahresversammlung des schweiz. Gewerbevereins

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die schweizer.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen und  
Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Praktische Blätter für die Werkstatt  
mit besonderer Berücksichtigung der

## Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer  
Kunsthändler und Techniker  
von Walter Henn-Holdinghausen.

XII.  
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.  
Offizielles und obligatorisches Organ des Aargauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.  
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzelle, bei grösseren Aufträgen  
entsprechendem Rabatt.

Zürich, den 25. Juli 1896.

**Wochenspruch:** Nur treu, wer frei,  
Immer heiter, Gott hilft weiter.

Protokoll  
der  
Ordentl. Jahresversammlung  
des Schweiz. Gewerbevereins

Sonntag den 28. Juni 1896  
im Grossratssaale in Genf.

(Fortsetzung).

Art. 3. Dieser Artikel wird mit folgender von Herrn Kohly befürworteten Ergänzung angenommen: Die Aufsicht über das Lehrverhältnis mittelst Werkstättebesuch oder periodischen Prüfungen ist als Ausgangspunkt der Förderung beruflicher Tüchtigkeit der Handwerker und Arbeiter zu betrachten. Der Bewerb um den Lehrbrief ist die Krönung der Bemühungen des Lehrmeisters, des Lehrlings und der Aufsichtsbehörden. Alle auf Lehrlagsaufsicht und Lehrlingsprüfung erseen bezüglichen Bestimmungen sollen auch für die Lehrjüchter Anwendung finden.

Art. 4, litt. a wird angenommen mit einer redaktionellen Änderung des französischen Textes.

Litt. b. Herr Kohly beantragt zu sagen statt „in allen für die Prüfung obligatorischen Fächern“: „in mindestens zwei“. Herr Klauser (Zürich) möchte die Anforderungen an die Zulassung der Prüfung nicht zu hoch stellen, um die Frequenzziffer nicht allzu sehr zu reduzieren. Er empfiehlt deshalb Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen. Herr Architekt Hug (Burgdorf) bestreitet, daß das Postulat den Lehrlingen zu viel Besuch der Gewerbeschulen zumute; ein

gewisser Zwang sei absolut notwendig. Die Herren Favre (Neuenburg), Grogg (Langenthal) und Vogt (Genf) möchten den letzten Satz streichen, Herr Göttisheim (Basel) wenigstens das Citat des litt. d, weil einige der dort aufgeführten obligatorischen Fächer gestrichen werden sollten, namentlich das Lesen. Die Herren Schill (Aarau) und Gyr (Zürich) unterstützen den Antrag Klauser. Herr Direktor Meyer-Bischöfle (Aarau) bedauert diesen Streichungsantrag, weil er einen großen Rückschritt bedeuten würde; man müsse bekannte Mäzbräuche verhüten. Die Herren Genoud und Hermann (Freiburg) halten das Obligatorium für notwendig und sprechen für die Kommissionsanträge. Der Referent, Herr Voos, widerlegt die geäußerten Bedenken, weil zum Teil auf Mäzverständnis beruhend, und mahnt im Interesse der Hebung der allgemeinen beruflichen Bildung des Gewerbestandes zur Annahme der Kommissionsanträge. Mit 77 gegen 17 Stimmen, welche auf den Antrag Kohly fallen, wird die Vorlage angenommen.

Litt. c. Der Referent begründet den Antrag der Kommission, welche die Arbeitsprobe der Handgeschicklichkeit als Hauptfach und obligatorisch, die bisher obligatorische Ausführung eines Probestückes dagegen fakultativ erklären möchte. In den Kantonen St. Gallen und Aargau hat man in letzter Zeit die Probearbeit ganz weggelassen. Die Kommission möchte nach den gemachten Erfahrungen nicht so weit gehen, sondern die Probearbeit, weil in vielen Fällen dringend wünschbar, fakultativ erklären. Herr Kohly von Neuenburg spricht für obligatorische Beibehaltung der Probearbeit und Herr Binkert begründet, namens der Sektion Winterthur, folgende Änderung

des ersten Saches: „In der praktischen Prüfung . . . als Hauptfache erklärt und die Ausführung einer Probearbeit überall da verlangt, wo dies der Natur der Sache nach möglich ist.“ Herr Meyer-Bischöke erklärt, daß im Kanton Aargau die Einschränkung der praktischen Prüfung auf die Arbeitsprobe sich bestens bewährt habe. Viele Lehrlinge haben nicht die genügenden Materialien zur Verfügung, um ein größeres Probestück auszuführen. Herr Honegger spricht auf Grund der im Kanton St. Gallen gemachten Erfahrungen im gleichen Sinne. Die Schaustücke sollten verschwinden. Man soll es den einzelnen Prüfungskreisen anheimstellen, ob sie die Probearbeit weglassen wollen oder nicht. Er beantragt Streichung des Schlusssatzes, wonach für jeden Beruf die Minimaldauer der praktischen Prüfung zu bestimmen sei. Herr Boos verweist auf die schon oft und namentlich in jüngster Zeit bezüglich einzelner in Genf ausgestellter Probestücke erhobenen Zweifel über die selbständige Ausführung gewisser Schaustücke; der Kommissionsantrag will diese Zweifel verhüten. Herr Kohly beantragt eine Einschaltung, wonach die Arbeitsprobe in Gegenwart der Fachexperten auszuführen ist. Dieser Antrag wird angenommen, der Antrag Honeggers auf Streichung des Schlusssatzes verworfen und sodann mit 48 gegen 45 Stimmen der Antrag Winterthur angenommen, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Arbeitsprobe als Hauptfache betrachtet werden solle. (Schluß folgt.)

### Eine rationelle durchgreifende Neuerung im Kachelofenbau

ist von Herrn Ofensteller Suter-Böösch in Zofingen erfunden worden. Es betrifft dies den in allen Staaten patentierten „hygienischen Accumulatorofen mit Patent-Suter-Einbau.“ Unser H-Korrespondent, der mehrere solcher Öfen in Zofingen und Umgebung (z. B. im Speisesaal des Hotels Sternen in Zofingen, im Wirtschaftssaal der Bierbrauerei Hüfry in Ostringen etc.) in Betrieb gesehen hat, schreibt uns darüber:

Der Erfinder, der keine bloße Verbesserung oder gar Komplizierung eines bestehenden Heizapparates, sondern eine ganz durchgreifende Neugestaltung bezeichnet, hat sich dabei von zweierlei Ideen leiten lassen:

1. hat er das Prinzip der Division und somit bessere Ausnutzung der Gase, beziehungsweise hier der Verbrennungsgase zur Grundlage genommen, wie dies bereits erfolgreich bei der Beleuchtung (z. B. durch den Auerbrenner) mit Division der Leuchtgase geschehen ist;
2. soll der „hygienische Accumulator-Ofen“ eine natürliche heiztechnische Fortentwicklung des alten Kachelofens mit seiner gesunden Wärme bilden, aber ohne dessen Nachteile.

Der sogenannte „Suter-Einbau“, d. h. die freuzweise Schichtung von Chamottesteinen und der ganze Hohlraum dieses Öfens bieten nämlich den Feuergasen eine solche Heizfläche, daß die Wirkung mehrfach diejenige der bisherigen Züge überwiegt, und damit eine vorzügliche Ausnutzung des Heizmaterials und große Wärmeaufspeicherung ermöglicht wird. Zudem können bei der Feuerung nicht nur Holz und Torf, sondern mit Vorteil auch Anthracitholze und Gas verwendet werden, und sind die Öfen, je nach Wunsch, für die betreffende Feuerungsart ausgerüstet. Trotzdem eine einmalige Feuerung täglich genügt, so bleiben doch die größeren Öfen während 18 Stunden und länger warm, die kleineren im Verhältnis. Und der Heizmaterialverbrauch ist gering; es kostet z. B. die tägliche Feuerung (Dauer derselben circa  $1\frac{1}{2}$  Stunde) eines 1 m  $50$  cm hohen, 40 cm breiten und ebenso tiefen Öfens, der ein Zimmer von circa  $50$  m $^3$  auf  $15^{\circ}$  heizt, nur 9—12 Cts.

An der Landesausstellung in Genf ist ein solcher Ofen unter Nr. 4139 in Gruppe 35 zu sehen.

Der Erfinder hat in Zofingen auch alte Kachelöfen mit

bestem Erfolge nach seinem System umgebaut, z. B. bei Herren E. Suter-Lang, E. Biehge-Pletscher etc.

Die Hauptvorteile des Suter'schen Accumulatorofens lassen sich kurz in folgendem zusammenfassen:

1. besitzen sie eine sehr große Fähigkeit, Wärme in sich aufzuspeichern;
2. spenden sie eine gleichmäßige, angenehme und gesunde Wärme, die eben nur sie geben können;
3. ist ihre Konstruktion derart, daß eine Deterioration unangenehm wird und die Haltbarkeit der größern, mit Lufmantel versehenen Öfen eine außerordentliche ist. Selbst ein Überheizen kann den Kacheln nicht schaden.
4. Der Nutz, welcher in gewöhnlichen Kachelöfen manchmal die Zimmerluft verpestet, indem er in den Zügen massenhaft liegen bleibt und selbst im Sommer bei Witterungsänderung sich dem Geruchsminn unangenehm fühlbar macht, findet in den Accumulator-Öfen der bewußten Art gar keinen Platz, wo er sich hinlegen könnte, da alle Wände vertikal sind. Und dazu kommt noch, daß die heißen Einlagesteine und Öfenwände den Flugruch vorzu verbrennen, sobald eine genügend hohe Temperatur im Ofen herrscht.

### Verbandswesen.

Der Gewerbeverein Schaffhausen stellte an den Regierungsrat das Gesuch: a) es möchte zum Zwecke der Subventionierung von Kleingewerbetreibenden, Handwerkern und Arbeitern zum Besuch der Landesausstellung in Genf ein Kredit aus den Subsidien für Gewerbeleben gewährt werden; b) es möchten den zwei Mitgliedern, welche die Ausstellung in Berlin besuchen wollen, aus dem gleichen Kredit ein Staatsbeitrag gewährt werden. Der Regierungsrat beschloß darauf, für den Besuch der Landesausstellung 800 Fr. zu bewilligen, die beiden Gesuche für die Ausstellung in Berlin dagegen abzuweisen. Von einem sehr gesunden Urteil zeugt das zweite Lemma des Beschlusses betreffend die Besucher der Landesausstellung: „Eine Berichterstattung haben die Subventionierten nicht einzureichen.“ Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Berichterstattung für viele eine sehr unangenehme Beigabe ist, ohne daß doch die Berichte wesentlichen Nutzen bieten. So verständig ist man noch nicht an allen Orten.

Die Wiener Spenglergesellen befürchten, die eingetretene Hundstagehitze könnte das Blech etwas zu heiß machen. Deshalb spintifieren sie jetzt denn auch beim Löten Tag für Tag, halten von Zeit zu Zeit bedächtig den Zeigfinger der rechten Hand an die Nasenspitze und versteigen sich dann zu folgendem Monolog: „Wir haben's rausg'fund'n; nix, auch gor nix kann uns a Hilf bringen, ols a nigelnogelneier Streit!“ — Refrain: „Ols a nigelnogelneier Streit!“

### Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.)

Die Nordostbahn hat die Errichtung sämtlicher Hochbauten (Stationsgebäude, Schuppen etc.) für die 7 Stationen auf der neuen Linie Eglisau-Schaffhausen an Hrn. Theodor Knöpfl, Architekt und Baumeister in Schaffhausen vergeben. Genannte Firma soll bei weitem nicht die niedrigsten Angebote gemacht haben.

Der Bau des oberen Hochdruckbehälters der Wasserversorgung in Zürich nach System Monnier, wurde an Tiez u. Leuthold vergeben.

Der Bau des Hauptkanals in der Verlängerung der Mühlbachstrasse in Zürich wurde an Frode u. Westermann vergeben.

Heizungsanlage für die Kirche in Eglisau an A. Boller-Wolf, Selau-Zürich; Maurerarbeiten an Gottlieb Meier, Baumeister, Glattfelden.